

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 24

Artikel: 59 Franken statt 5 Millionen
Autor: Roedelberger, F. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

59 Franken statt 5 Millionen

Eine falsche
Bundesrechnung
und ihre
Auswirkungen.
Bilder von einer
Protest-
versammlung
im
Stumpen-Amt

BEARBEITUNG:
F. A. KOEDELBERGER
AUFNAHMEN
VON HANS STAUB



Unter Applaus benötigt eine resolve Zigarettenmacherin das Reklamaplatz. «Wermer bis in die Lade (schon), so heißt's», doch mehr und all Tag mehr. Wo was steht nur das zu ralle, wo also die mensche von eine nimen all Tag chüene schaffe. Sie schädere, wie in Serial de Frauenarbeit in den Fabrike eine Nöwendigkeit (is), weil die Müsner zu geringe Erwerbsmöglichkeiten haben. Sie frägt, an wen die Frauen in Falle von Betriebschließungen sold werden sollen. Hat man je ewer von Notstandarbeiten für arbeitslose Frauen gehört? Wenn der Umsatz noch nicht zurückgeht, gehen auch die Einnahmen an dem Tabakkolli zurück, aber die Arbeitslosigkeit und die Ausgaben für Unterertrüngen steigen: «den hat de Hand nit g'wonnen, aber er händ d'Arbeit verlore. So darf's, so das doch ned wyter geht».



Der Mann mit dem Linsenbrennen ist der Präsident der Steuerbehörde von Reinach. «Man nimmt immer weniger Steuern ein, weil aber immer mehr Unterertrüngen ausfallen. Tabakzölle und Abgaben brachten den Bund 1933 über 40 Millionen ein. Durch eine neue Abgabe hoffte er noch 5 Millionen mehr zu machen — aber sind ganz 90 Frakti geworden. Falls es hier zu Betriebschließungen komme, weiß unsere Gemeinde nicht mehr, wo noch größerer Mind an Arbeitslosenentlastung heranziehen sind. Wir haben bereits eine Million Gruppe, bei nur 450 Einwohner; eine Verdichtung von 222 Franken pro Kopf! Die Arbeitslosenkonten und die Gemeinde haben letztes Jahr zusammen rund 160,000 Franken Unterertrüngen ausbezahlt, das kommen 40,000 Franken Zinsen, mehr 200,000 Franken. Was können wir mit diesem Galle für produktive Arbeiten ausführen können?».



Ein junger Tabakarbeiter, zum erstenmal im Mikrophon: «Ich bin, da 10 billige Stumpen, 25 Rappen kosten, gibt es 9000 Tabakarbeiter. Jetzt kosten das gleichen Stumpen 70 Rappen, dafür gibt's nur noch 5000 Arbeiter und davon viele auf Kurzarbeit. Von Schreie der Handarbeit wird viel geredet, jetzt aber werden die Dinge, welche die Konsumenten zum Verbrauch der billigeren, massenweise hergestellten Produkte drängen. Alle Tabakarbeiter der Schweiz zusammen besitzen an Löhnen 194 Millionen Franken im Jahr, der Bund aber gerade 8 Millionen Franken aus den Zigarettenzöllen, den wir vereinen. Wenn der Bund eine Koh machen müß, um ein Frakti Stumpen bezahlen zu können, dann hört das Räuschen eben auf und wir werden arbeitslos. ... Arbeitslosigkeit nimmt zillensmäßig, dann by uns die Superkassadette off, es wo Rügertig weig vorsch!».

Wer kürzlich durch Reinach im Argau kam, sah 5000 demonstrierende Tabakarbeiter aus den Dörfern des Saas- und Wynen, die ausschließlich von der Zigarettenindustrie leben. Was ist da los? — Früher nahm der Bund etwa 4 Millionen im Jahr an Tabakzöllen ein. Seit 4 Jahren aber will er die Zehntelnde. Auf Rohrabak, der 1933 15 Millionen wert war, schlug der Bund Zölle und Abgaben von 41 Millionen. Wenn Gemeindefiskal aufzuliegen, werden sie weniger konsumiert. Das weiß jedermann, nur im Bundeshaus will man es nicht glauben. Nicht genug mit 41 Millionen — 46 sollten her. Es kam anders: die Mehrertrüngen betragen 59 Franken statt 5 Millionen. Wenn die Schweizer statt 10 Stumpen nur noch 9 rauchen, dann gibt das automatisch 500 Arbeitslose. Um das zu verhindern, kamen Fabrikanten, Arbeiter und Händler überein, die Zölle-Lasten unter sich zu verteilen. Heute kommen aber neue Lasten dazu: durch Abwertung und Tabakkasse am Weltmarkt wird alles verteuert. Heute kommen aber neue Lasten dazu: durch Abwertung und Tabakkasse am Weltmarkt wird alles verteuert. Heute kommen aber neue Lasten dazu: durch Abwertung und Tabakkasse am Weltmarkt wird alles verteuert.

Sur 5 millions escomptés, 59 francs sont perçus

Les ouvriers et patrons de l'industrie du tabac ont tenu récemment une grande assemblée de protestation contre les charges fiscales qui pèsent sur le tabac. L'état prévoit ainsi 4 millions de francs de droits sur les tabacs — à présent c'est dix fois plus! En 1933 le fisc a encaissé 41 millions. Le résultat ne se fit pas attendre: On ferma moult usines et moult usines furent mises en liquidation. L'état ne veut pas se rendre compte de cet état de fait, au contraire, pour 1936 il avait décidé de nouvelles charges dont il attendait 5 millions de recettes supplémentaires. Sur 5 millions escomptés, 59 francs furent perçus. En attendant, les ouvriers, ouvriers de moult usines et le chômage augmenta de plus en plus. Il n'y a donc pas d'autre solution que de réclamer l'abolition des droits de douane. L'assemblée de Reinach, dont nous faisons le rapportage, a vu se former un front contre le fisc fédéral.



Zigarettenfabrikanten und Vertreter der Tabakarbeiter verhandeln gemeinsam über die Zwangsfrage, unter der beide leiden. Aus solidarischen Vorgehen schlossen sie eine Brückensatz der unterertrügl haben Zölle und Abgaben...



... um noch größere Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Die beiden Stühle in diesem Fabrikat gehören zu den Plätzen der Arbeiterinnen, die nur noch 3 Tage in der Woche arbeiten können. Nur wenig haben eine Reserve...



... in Form eines Ackers wie diese Hausarbeitern und der Sohn. Wenn die Verquickung von Fabrik-, Heim- und Landwirtschaft nicht wäre, hätten die Leute schon lange nicht mehr ausgehört...



... dass Karmelith in Reinach. Mit 50-60 Franken Zehling im Monat für 12-15 Tage Heimarbeit kommt man nicht weit. Da müß schon die ganze Familie mitleiden. Die Mutter und drei Schwestern ernteten an Hause Tabakblätter, der Sohn in Wäldchen, die Tochter Fabrik...

... comme cette femme en son fils, un petit lopin de terre à faire prospérer. Quand la combustion fatiguerait-travail de la terre n'existerait pas, il ne reste à l'ouvrier...

... que de travail à court terme pour un maigre salaire. Avec 50-60 Francs de salaire mensuel, salaire représentatif 12-15 jours de travail, il est combien difficile de vivre. Toute la famille est obligée de travailler pour vivre.